

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
<b>Band:</b>	23 (1952)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Ideale der heutigen Jugend
<b>Autor:</b>	T.A.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-808849">https://doi.org/10.5169/seals-808849</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

in die wirkliche Realität». Besonders wurde darauf gesehen, dass nicht nur die äusserlich sichtbaren Verwahrlosungszeichen («manifeste Verwahrlosung») zum Verschwinden gebracht wurden, sondern dass die zugrundeliegende psychische Störung ausheilte; denn die manifeste Verwahrlosung kann natürlich durch die Anstaltserziehung in eine latente Phase übergehen, die nur durch tiefdringendes psychologisches Erfassen erkannt und geheilt werden kann. Und nicht nur für die Aufdeckung, sondern auch für die Behandlung dieser latenten Verwahrlosung leistete die Psychoanalyse Entscheidendes.

Ein Vortrag handelt von der *Fürsorgeerziehungsanstalt*, und zwar teils von organisatorischen Fragen, dann aber vor allem von der Schaffung jenes günstigen Erziehungsmilieus, das schon an und für sich eine der wichtigsten Erziehungsmassnahmen darstellt und das dem Verfasser in seinen Anstalten St. Andrä und Oberhollabrunn so grosse Erfolge brachte.

Ein eigenes Kapitel ist den «Aggressiven» gewidmet, durchwegs Kindern mit den ärgsten, teils sogar sehr gefährlichen Aggressionen. Trotz des Abratens der meisten Mitarbeiter und des beratenden Psychiaters, die strenge Zucht forderten, trotz der wochenlang dauernden schwersten Aggressionen (in deren Verlauf zum Beispiel eine ganze Baracke verwüstet und viele der Jugendlichen auch körperlich durch ihre Kameraden schwer gefährdet wurden), wurde das zunächst gefühlsmässig gefundene Erziehungsprinzip streng durchgeführt: «Absolute Milde und Güte, fortwährende Beschäftigung und viel Spiel, fortgesetzte Aussprachen mit jedem einzelnen». Eindrucksvoll ist dargestellt, wie dieses Prinzip nach vielen Wochen einer fast übermenschlichen Belastung der Erzieher schliesslich zum Erfolg führte.

Im letzten Vortrag wird auf die grosse Bedeutung der Persönlichkeit des Erziehers in der Fürsorgeerziehung aufmerksam gemacht, denn ihr entnimmt der Verwahrloste für den Aufbau des neuen Ich-Ideals neue Züge, wenn es unter der Wirkung der Erziehung zur Charakterkorrektur kommt. Die Fürsorgeerziehung besteht ja «in einer wirklichen Charakterveränderung, im Aufrichten des sozial gerichteten Ich-Ideals, d. h. im Nachholen jenes Stückes der individuellen Entwicklung, das dem Verwahrlosten zur vollen Kulturfähigkeit gemangelt hat».

Die vorliegende 3. Auflage des Werkes erfuhr eine wesentliche Bereicherung durch die von Kurt R. Eissler verfasste Biographie des Verfassers, sie ist ausserdem vermehrt durch ein Nachwort von Heinrich Meng und durch ein Bildnis des Verfassers. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass auch diese Auflage des so wertvollen Werkes eine weite Verbreitung finden wird.

h. w.

**Die Sammlung «Pro Infirmis» findet dieses Jahr vom 28. März bis zum 19. April statt.  
Ihre Unterstützung ist ein kluger Akt der Solidarität.**

## Ideale der heutigen Jugend

Erhebungen, die in 16 Lehrklassen der Zürcher Gewerbeschule an insgesamt 275 Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren durchgeführt wurden, zeigten ein instruktives Bild der geistigen Verfassung der heutigen Jugend. Die Jugendlichen hatten ihre Idealtypen nicht nur zu nennen, sondern deren Wahl auch zu begründen. Es ergaben sich rund 14 Gruppen von Vorbildern, die — dem Grad des Interesses, das ihnen die Jugendlichen entgegenbringen — in folgender Weise klassiert werden müssen:

Typen von Vorbildern	Lehrlinge in Prozent
1. Sportler . . . . .	50
2. Künstler . . . . .	28
3. Berufsleute . . . . .	26
4. Staatsmänner und Heerführer . . . . .	26
5. Vater . . . . .	12
6. Filmstars . . . . .	12
7. Soziale Typen, Pädagogen . . . . .	10
8. Forscher, Entdecker . . . . .	10
9. Dichter, Schriftsteller . . . . .	6
10. Religiöse Gestalten . . . . .	4
11. Nationalhelden . . . . .	4
12. Wissenschaftler, Philosophen . . . . .	4
13. Selfmademan . . . . .	4
14. Freunde, Brüder . . . . .	4
	200

Von jedem Schüler wurden die ersten zwei Vorbilder-Typen gezählt, so dass das Schlussresultat  $2 \times 100$  lautete.

### Die Sportler

Dass die Hälfte der Lehrlinge in Sportlern eine ihrer Idealgestalten ersehen, mag manchen überraschen. Die Befragten rekrutieren sich aber vorwiegend aus den ersten Semestern. Die Helden des Radsporthe dominieren. Für den Favoriten Ferdi Kübler entschieden sich 40 der 130 Sportbeflissen. An zweiter Stelle folgt Hugo Koblet. Von Kübler sagt ein Schüler: «Er ist zielbewusst, kräftig, tapfer, ausdauernd». Ein anderer Sportler wird zum Vorbild gewählt, «weil er einen guten Charakter besitzt». — «Er ist ein Vorbild der Ausdauer, der Zähigkeit und des soliden Lebens». — «Er ist ein seriöser Sportsmann». — «Er nimmt Rücksicht auf die Kameraden und will nicht alles allein machen». — «Trotz seiner Ueberlegenheit schont er den Gegner» usw., lauten die Begründungen.

### Die Künstler

Die Musiker dominieren. Die übrigen Künstler repräsentieren nur einen Siebentel. Interessant ist, dass sich die Anhänger der modernen und der klassischen Musik die Waage halten. Ueber Beethoven schreibt ein Schüler: «Ich liebe die Tiefe und den Ernst der Musik dieses Komponisten. Ich sehe sein Leben als das eines schwergeprüften, in die Tiefe geführten Menschen. Er war oft in grosser Not, blieb stets mit Gott verbunden». — «Im Gegensatz zum Jazz, der ganz einseitig ist, ist die Musik aus der Zeit der Klassik und Romantik eine grosse Kunst, die nicht nach einem Schema geschaffen wurde».

## Berufliche Vorbilder

Gegenüber dem Lehrmeister, der immer wieder erwähnt wird, nimmt der Lehrling eine kritische Stellung ein. Er stellt hohe Anforderungen an ihn. Ich zitiere Beschreibungen von idealen Lehrmeistern, vom Lehrling aus gesehen: «Herr X. ist beruflich ein Körner seines Faches. Seine ruhige, überzeugende und korrekte Art gefällt mir. Sein sicheres Auftreten flösst jedermann Respekt ein». — «Mein Lehrmeister ist ein gutes Vorbild. Er ist ein strebsamer Berufsmann. Nur durch strenges Lernen in Kursen hat er sich vom Schlosserlehrling zum Chef eines Elektrowerkes emporgearbeitet.» — «Mein Lehrmeister ist kameradschaftlich, ein flotter Typ. Fragen, die man an ihn stellt, erklärt er gerne und ausführlich. Er behält keine Geheimnisse für sich, wie es z. B. unsere Ingenieure tun.» — «Unser Vorarbeiter ist immer freundlich und hilfsbereit. Wenn ein Arbeiter oder ein Stift einen Fehler macht, so braust er nicht sofort auf, sondern er sucht zuerst in allen Ruhe den Grund des Fehlers. Ich schätze ihn hoch, weil er uns eine Arbeit, die kompliziert ist, in aller Ruhe zwei- bis dreimal erklärt. Ich habe Respekt vor ihm, weil er sehr schnell und sehr exakt arbeitet.»

## Der Vater

Ein intelligenter, strebsamer Lehrling hat seinen Vater als Vorbild erwählt und begründet es: «Mein Vater hat mit 13 Jahren seinen Vater verloren. Mit 15 Jahren wurde er in eine Sattlerlehre gegeben. Ein Vierteljahr konnte er diese Lehre besuchen. Nachher war niemand mehr da, der für ihn zahlte und sorgte, denn die Mutter wollte nichts mehr von ihren Kindern wissen. Somit kam er zu einer verwandten Bauernfamilie als Verdingknabe. Mit 17 Jahren musste er selber schauen, wie er sein Brot verdienen konnte. Seit diesem Zeitpunkt ist mein Vater Hilfsarbeiter. Er hat jedoch deswegen seinen Kopf nicht hängen lassen. Er hat sich durchgeschlagen bis auf den heutigen Tag und wird es auch fortan tun.»

## Filmstars

Zwölf Prozent der Schüler haben Filmstars zu ihren Vorbildern erkoren. Sie spielen nach der schriftlichen Begründung eher die Rolle von Idolen und erscheinen bezeichnenderweise meist in Filmen, die qualitativ unter dem Durchschnitt stehen. Für eine Stadt mit 37 Kinos ist dieser Einfluss des Films allerdings gering.

\*

Diese Auslese von Aeusserungen zeigt, dass die moderne Jugend, von innen betrachtet, im allgemeinen besser ist als ihr äusseres Verhalten anzusehen scheint. Es steckt in vielen Jungen ein guter Kern, den wir erkennen und entwickeln müssen. Trotz, Auflehnung, Abneigung, Besserwissenwollen sind meist nur Pubertäts- und Kompensationserscheinungen. Vergessen wir ferner nicht, dass jedermann ein Kind seiner Zeit ist, dass die Jugend ihre Zeit und Umgebung nicht geschaffen, sondern in dieselbe hineingesetzt wurde. Wie würden wir Erwachsene uns verhalten, wenn wir als unerfahrene Jugendliche an dieser unausgeglichenen, brodelnden und unsicheren Zeitwende stünden? T. A.

## Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesesschwäche (SHG)

### Lehrmittelverlag

Herr Maurer in Zürich, der seit vielen Jahren den Vertrieb der im Verlag der SHG herausgegebenen Lehrmittel für Hilfsschulen und Anstalten prompt und gewissenhaft besorgt hat, wird diese Arbeit wegen seines hohen Alters auf den 31. März dieses Jahres niederlegen.

Ab 1. April 1952 wird der Buchversand von P. Guler, Sonnenhaldenstrasse 22, St. Gallen, besorgt werden. Es können beim genannten Verlag folgende Bücher bezogen werden:

#### Lesebücher

1. Lesebuch «Bluemegärtli», 1.—2. Schuljahr Fr. 1.20
2. Lesebuch «Sunneland», 2.—3. Schuljahr Fr. 1.20
3. Lesebuch «Meine Welt», 3.—4. Schuljahr Fr. 2.50
4. Lesebuch «Wandern und Schauen» 4.—5. Schuljahr Fr. 2.75
5. Lesebuch «Heimatland—Heimatvolk», 5.—6. Schuljahr Fr. 2.75
6. Lesebuch «Arbeit und Gemeinschaft», 7.—8. Schuljahr Fr. 3.—

#### Rechenhefte

1. «Wir zählen» (Mäppchen) Fr. 2.50
2. «Wir rechnen» (Mäppchen) Fr. 2.50
3. «Mein Rechenbuch» Fr. 2.50
4. «Mein Rechenbuch» Fr. 2.50
5. «Mein Rechenbuch» Fr. 2.50

\* \*

Die Lesebücher sind in den Jahren 1939 bis 1947 neu bearbeitet worden, die Rechnungsbüchlein sind unter der bewährten Leitung von Herrn E. Kaiser, Zürich, seit 1950 in rascher Folge erschienen. Sie erfreuen sich grosser Beliebtheit und finden so guten Absatz, dass sie bald in 2. Auflage herausgegeben werden können. Den bisher aufgelegten ersten vier Heften werden noch zwei weitere folgen. Das 5. Heft kann von Anfang April 1952 an bezogen werden, das 6. wird später folgen.

Ab 1. April 1952 Bestellungen an die neue Adresse: Lehrmittelverlag der SHG, Sonnenhaldenstrasse 22, St. Gallen, Tel. (071) 2 28 29.

P. Guler, St. Gallen.

## Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar in Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1952/53 wieder einen *Ausbildungskurs* für Lehrer und Erzieher entwicklungsgehemmter Kinder (Schwererziehbare, Mindersinnige, Geistesesschwache, Sprachgebrechliche). Ausesrdem wird ein *Abendkurs* für im Amte stehende Lehrer durchgeführt.

Kursbeginn: Mitte April 1952.

Anmeldungen sind bis zum 20. März zu richten an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Kantonsschulstrasse 1.